

Leserkreisbericht aus den Tropen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **25 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem Gangrän oder Altersbrand. Das ätherische Öl wie auch der Farbstoff scheinen die Hauptwirkung zu haben, und zwar sowohl bei der inneren wie auch der äusseren Anwendung. Bei Übersäuerung des Magens, also bei Hyperacidität, bei gereizter Schleimhaut, wie auch bei Magengeschwür ist vorsichtiges Dosieren geboten, weil Curcuma eine anregende, gewissermassen leicht reizende Wirkung auf die Magenschleimhäute ausüben kann.

Schöllkraut (*Chelidonium majus*)

Wenn wir an einer alten Burgmauer vorbeigehen, werden wir ziemlich sicher zwischen den Ruinen das gelbblühende Schöllkraut antreffen. Der bekannte Maler Albrecht Dürer hat in einem seiner Pflanzenbilder das Schöllkraut ausnehmend gut dargestellt, indem er es wirklich typisch naturalistisch wiedergegeben hat. Botanisch gehört die Pflanze zu den Mohngewächsen. Genau wie die Kapsel des Schlafmohns enthält auch das Schöllkraut einen Milchsaft, nur ist dieser gelb, während der Schlafmohn einen weissen Milchsaft aufweist.

In der Schweiz nennt man das Schöllkraut auch noch Warzenkraut, denn es ist auf dem Lande seit Jahrhunderten üblich, den gelben Milchsaft auf Warzen zu tupfen, wodurch sie tatsächlich verschwinden können, weshalb der zusätzliche Name nicht unangebracht ist. Doch auch beim Hautkrebs wirkt Schöllkraut ausgezeichnet, und zwar äusserlich angewandt wie bei den Warzen. In der Hinsicht kann sich das Schöllkraut mit einem Konzentrat aus der Petasiteswurzel mes-

sen, denn beide wirken bei Hautkrebs äusserlich gleich stark. Ein altbewährtes Volksheilmittel ist auch der frische Schöllkrautwein, da er gallentreibend wirkt. Man verwendet dazu frisches, blühendes Schöllkraut mit der Wurzel, indem man die ganze Pflanze zerkleinert und in Weisswein einlegt. Wenn man dreimal täglich einen Kaffeelöffel von diesem Wein einnimmt, erreicht man dadurch sowohl eine gallenfördernde als auch spasmolytische Wirkung. Dieser Chelidoniumwein verliert ungefähr nach einem halben Jahr seine starke Wirkung. Mit 20 Tropfen Frischpflanzentinktur in warmem Wasser eingenommen, kann man die gleiche Wirkung erzielen. Nach den schlimmen Erfahrungen mit Thalidomid fing man in Amerika an, dem Chelidonium eine ähnliche Wirkung nachzusagen, wiewohl man diese Behauptung nicht beweisen konnte. Wahrscheinlich sollte die Pflanze den Sündenbock spielen, um die Aufmerksamkeit von der schlimmen Wirkung des erwähnten chemischen Mittels abzulenken.

Leserkreisbericht aus den Tropen

Dass auch in den Tropen Naturheilmittel und natürliche Anwendungen sehr geschätzt sind, bestätigt uns der kürzlich eingetroffene Bericht von Frau K. aus Quito in Ekuador. Sie schrieb unter anderem wie folgt :

«Ich wollte Ihnen schon lange schreiben,

wie gut unsere Kinder auf Ihre Medikamente reagieren. Kornelia, die so häufig unter Angina litt, hat seit fast einem Jahr keine Angina mehr bekommen, nachdem ich sie zweimal mit Molkosan und Echinaforce behandelt habe. Bei jeder Infektionskrankheit verwende ich Ihre Mittel,

nachdem ich vom Arzt die Diagnose habe stellen lassen und beachte die Ratschläge, die «Der kleine Doktor», dessen Neuaufgabe ich besitze, bekannt gibt.» — So richtete sich auch ihr Mann nach dem Rat, beim Genuss der Papayafrucht gleichzeitig einige der kleinen, kugeligen Samen mitzuessen. Seither fühlt er sich viel wohler und hat die fast andauernden Kopfschmerzen verloren. Das ist leicht erklärlich, weil die Papayasamen infolge ihres Papaingehaltes die Bauchspeicheldrüse anregen, das Nahrungseiweiss abzubauen helfen und allfällige Parasiten zu zerstören vermögen. Es ist im vorliegenden Falle nicht ausgeschlossen, dass Parasiten im Darm, besonders Amöben, das Kopfwieh verursacht hatten. Mit deren Vernichtung dank des Papaingehaltes des Papayasamens konnte auch das Kopfwieh verschwinden. Die Ursache der Störung wurde behoben, und als Wirkung trat die Heilung ein. Den gleichen Erfolg können wir auch durch das Wurmmittel Papayasan erreichen, da es dieselben günstigen Wirkstoffe enthält.

Auch das Buch «Die Leber als Regulator der Gesundheit» bietet der Familie sehr gute Dienste, da in Quito vor allem die Leber sehr gefährdet sei. So lautete der Bericht, doch nicht nur in Quito, nicht nur in Ekuador, sondern in allen tropischen Gegenden ist die Leber sehr belastet, weshalb in den Tropen auch so viele Leberstörungen und Leberschädigungen vorkommen. — Welch geschätzte Dienste

ebenfalls den «Gesundheits-Nachrichten» entnommen werden können, geht gleichzeitig aus dem Schreiben hervor, und zwar mit der besonders betonten Begründung, weil darin auch die tropischen Verhältnisse berücksichtigt würden.

Das Erforschen natürlicher Heilmöglichkeiten verschafft Hilfe hier wie dort. Oft liegen die Mittel auf der Hand, aber ohne Kenntnis ihrer Werte können sie nicht zur Anwendung gelangen und sich somit nicht günstig auswirken. Wohl gehört die Papaya in den Tropen zu den allgemein bekannten und geschätzten Früchten. Dass aber ihrem Samen noch besondere Heilstoffe zur Verfügung stehen, wissen vielleicht die wenigsten. Wenn nicht einige Delikatessgeschäfte bei uns die Frucht in bescheidenem Rahmen einführen würden, wäre sie uns hier nicht zugänglich. Aber dieser vereinzelt, unbedeutende Import würde niemals ausreichen, um ihre Wirksamkeit allen angeeignet zu lassen. Es ist daher sehr zu begrüssen, dass wir gleichwohl Nutzniesser der erwähnten Wirkstoffe zu sein vermögen, da die Rohstoffe aus den Tropen zu unserem Nutzen hier verarbeitet werden können.

A. Vogel spricht am Donnerstag, den 4. April 1968, im Palmensaal, Zeughausgasse, Bern, über Spezialdiät.

Biochemischer Verein Zürich

Restaurant Rütli, Zähringerstrasse 43

**Vortrag von Herrn Kalenbach über das
Thema : «Zellregeneration»**

Mittwoch, den 17. April 1968, um 20 Uhr

Vollzähliges Erscheinen erwartet
der Referent und der Vorstand

Hauswart-Stelle

nebst verständnisvoller
Mitarbeit im Garten, wie auch
in der Spedition

für zuverlässiges, rüstiges Ehepaar
mittleren Alters

Offerten an :

A. Vogel, 9053 Teufen AR